



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Ministerkrisis in London.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Ministerkrisis in London.



er Plan, mit welchem Gladstone die irische Frage zu lösen hoffte, hat, als er den Ministern in seinen Grundzügen mitgeteilt wurde, zu einer Kabinettskrise sehr ernster Art geführt, welche nun schon zwei Wochen anhält und nicht bloß dem Ministerium Gladstone, sondern der gesamten liberalen Partei in Großbritannien verhängnisvoll zu werden droht. Wenn Gladstone seinen Plan nicht aufgibt oder nicht sehr wesentlich umgestaltet, bevor er ihn dem Unterhause vorlegt, so werden, wie aus guter Quelle berichtet wird, zunächst die Herren Chamberlain und Trevelyan sowie verschiedene untergeordnete Mitglieder des Kabinetts ihre Posten niederlegen. Versuche des Premiers, die beiden erstgenannten für seine Gedanken zu gewinnen, sind erfolglos gewesen. Die Bedenken derselben richten sich nicht allein gegen den Vorschlag Gladstones, nach welchem das Parlament eine ungeheure Summe — nach dem niedrigsten Anschlage 120, nach dem höchsten 200 Millionen Pfd. Sterl., d. h. so viel wie die fünf Milliarden der französischen Kriegsentschädigung von 1871 — zur Expropriation der irischen Grundherren bewilligen soll, sondern auch gegen jede Absicht, den Irländern irgendwelches Home Rule zu gewähren, welches ein besonderes Parlament mit Regierungsvollmachten einschloffe. Ihre Einwürfe gegen das Doppelprojekt des Premiers fassen sich in die Sätze zusammen: „Dieses Home Rule würde eine Vermehrung der britischen Armee um 50 000 Mann, eine beträchtliche Verstärkung der Kriegsflotte, die Errichtung einer kostspieligen Kette von Forts an der englischen und schottischen Westküste erfordern und uns der sichern Gefahr mehr oder weniger ernsthafter Verwicklungen mit fremden Mächten aussetzen, die nicht zögern würden, sich Irlands gegen unser Interesse zu bedienen. Kein Engländer und kein Schotte wird darein willigen, einzig um die sentimentalen Mörgeleien der Iren loszuwerden. Es ist Thorheit, von einem Parlamente mit Vollmachten, wie Gladstone sie den Parnelliten zugestehen will, zu sagen, es werde nicht bald eine Stellung einnehmen und Maßregeln beschließen, wodurch Großbritannien in schwere Kosten gesteckt und vor große Gefahren gestellt werden würde. Vorbeugung ist besser als Heilung, deshalb sollen alle patriotisch gesinnten Liberalen und Radikalen bereit sein, den Irländern alles, was billig und möglich ist, alles, was sie als unablösbares Glied des Organismus beanspruchen können, welcher sich das »Vereinigtes Königreich« nennt, zu geben, aber auch nur das, nicht ein Titelchen über dieses Maß.“ Noch hofft man unter den Mitgliedern der Regierung, ihr Chef werde in letzter Stunde diesem Widerstande weichen und seinem irischen Plane eine annehmbare

Gestalt geben, aber die genauer unterrichteten Freunde desselben teilen diese Hoffnung nicht und versichern, er werde an ihm festhalten.

Und doch schließt ein Beharren auf solcher Bahn zwiefache Gefahr ein: nicht bloß Zerreißung des Reiches, sondern, was Gladstone als ehrgeiziger Parteiführer wahrscheinlich mehr fürchtet, Zerrüttung und Schwächung der großbritannischen Liberalen. Gladstone und seine Partei haben bereits Lord Hartington und Henry James verloren, sie können sich jetzt auch Trevelyan entfremden; aber wie hoch man auch diese Staatsmänner stellen mag, die liberale Partei bleibt ohne sie immer noch stark, wie sie es blieb, als der Herzog von Argyll, Bright und Forster sich aus der Administration zurückzogen, zu der sie gehörten. Ganz anders aber verhält es sich mit Chamberlain, der sich durch seine Grundsätze und Bestrebungen, durch seine Thakraft, sein Geschick und seine Rednergabe eine Popularität erworben hat, welche ihm unter dem Einflusse des neuen Wahlsystems eine sehr bedeutende Rolle weissagen läßt. Er huldigt sehr vorgeschrittenen politischen Ansichten, aber dieselben breiteten sich im englischen Volke seit Jahren schon mehr und mehr aus und werden ohne Zweifel in naher Zukunft weiter Boden gewinnen. Er wird unausbleiblich bei zukünftigen Kampagnen der Führer, der Oberfeldherr der Parteigruppen sein, die bis jetzt der Leitung Gladstones folgten. Darf er unter solchen Umständen, mit solchen Aussichten jetzt mit Gladstone gehen? Wir glauben nicht. Die ganze Partei würde sich für jetzt und für Jahre, vielleicht für Generationen, mit dieser Lösung des irischen Problems einen Mühlstein um den Hals hängen. Der König der Liberalen und sein Kronprinz würden Seite an Seite zu Felde ziehend das Schicksal der ganzen Dynastie auf den Ausgang des gewagten Waffenspieles setzen. Man würde nicht bloß den Liberalismus, der heute noch obenauf ist, sondern auch den Radikalismus, der morgen vorherrschen wird, auf einen Vorschlag verpflichten, der bei seiner Ausführung, wenn nicht gleich, doch in kurzer Zeit den gesamten britischen Patriotismus gegen sich aufflammen lassen würde, auf eine Lösung, die in Wirklichkeit nichts lösen, auf einen Abschluß, der im Ernste nichts schließen würde. Fox beging zu Ende des letzten Jahrhunderts einen ähnlichen Mißgriff: er ergriff, als England über das Pariser Schreckensregiment schauderte, Partei für die französische Revolution, und die Strafe war, daß die Whigs von der Gewalt ausgeschlossen wurden und die Reform für mehr als drei Jahrzehnte zum Stillstande kam. So rächte sich damals die antinationale Politik der whigistischen Führer an der ganzen Partei. Wie Fox sich zu den Franzosen stellte, so stellt sich Gladstone jetzt zu den Irländern. Aber Chamberlain, von den Umständen zu seinem Nachfolger in der Führerschaft berufen, kann die Partei durch Sezession retten und ihre Zukunft vor der Verbindung mit einer Politik bewahren, welche über kurz oder lang in England allgemeines Mißvergnügen erwecken und allgemein verworfen werden würde. Schließt er sich, was jetzt kaum noch anzunehmen ist, Gladstone in

Bezug auf dessen irische „Reform“ an, so wird die gesamte Partei, ihr liberaler und ihr radikaler Flügel im Unterhause, mit den beiden Führern gehen müssen. Es ist möglich, daß einzelne abfallen, aber das Gros der Gefolgschaft, Whigs, Liberale vom geraden und krummen Horne und Radikale, werden jenen beiden Leitsternen folgen, selbst wenn sie gemerkt haben, daß deren Weg in einen Sumpf endigt. Dann wird man eine weitverzweigte Organisation auf Jahre hinaus mit gebundener Marschroute eine einzige Richtung zur Ordnung der Angelegenheiten Irlands verfolgen und entweder regierend oder opponierend durch Bündnis mit den Parnelliten verkettet und deren Willen zu thun gezwungen sehen. Setzen wir den nicht sehr wahrscheinlichen Fall, daß die Liberalen unter einer solchen doppelten Führung, unterstützt durch die irischen Mitglieder des Unterhauses, den Plan eines besondern Parlaments für Irland siegreich durchbringen, so wird die Sache damit noch keineswegs zu Ende sein. Die Ausgestaltung jenes Planes im einzelnen und die Verwirklichung seiner Einzelheiten im praktischen Leben wird ein Gegenstand fort-dauernder politischer Arbeiten und Streitigkeiten sein, und obwohl es vielleicht dem englischen Volke unmöglich sein wird, die Zeiger zurückzuschieben und die einmal erteilten Zugeständnisse zu widerrufen, so wird es doch die Urheber des Unheils, das sich aus letztern entwickelt muß, strafen können. Die britische Nation war 1782 nicht imstande, die Abtrennung der amerikanischen Kolonien rückgängig zu machen, wohl aber stieß sie den Lord North, der den Schaden angerichtet hatte, vom Ruder. Die Liberalen werden, wenn Chamberlain doch noch schwach genug sein sollte, sich von Gladstone verblenden und ins Schlepptau nehmen zu lassen, in der Geschichte Großbritanniens als die Partei fortleben, welche die Zerbröckelung des Reiches begann. Nachdem sie Irland aus dem Verbände desselben herausgelöst haben, wird man sich fragen: welches Glied wird nun an die Reihe kommen, von diesen politischen Operateuren amputirt zu werden? Wann werden sie Gibraltar für Spanien, wann Malta für Italien abschneiden? Wie steht es mit Kanada, und wird nicht gar am Ende Indien geopfert werden? Wenn dagegen Chamberlain fest bleibt wie bisher, wenn er es am 8. April, wo Gladstone seinen irischen Plan dem Unterhause mitteilen und zur Entscheidung unterbreiten will, dem Führer des rechten Flügels der liberalen Partei und diesem Flügel überlassen will, das betreffende Risiko auf sich zu nehmen, so wird er von dem Radikalismus einen großen Nachteil abwenden: er wird verhüten, daß derselbe in Zukunft den Vorwurf zu tragen hat, ein Minderer des Reiches, ein Schwächer der Macht desselben zu sein. Es existirt keine notwendige Verbindung zwischen demokratischen Grundsätzen und Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der irischen Wortführer, obwohl Demokraten überall viel von der Berechtigung des Volkswillens, von dem Rechte des Volkes, seine Stellung und Zugehörigkeit selbst zu bestimmen, zu reden pflegen. Wir können uns recht wohl ein Großbritannien vorstellen, wie es die

Radikalen vom Schlage Chamberlains und Brights im Auge haben, ein England und Schottland mit Stimm- und Wahlrecht für alle Einwohner männlichen Geschlechts, mit bäuerlichen Grundbesitzern und ohne Oberhaus, selbst ohne eine allergnädigste Königin, ein vollständig nach amerikanischem Stil und Muster umgestaltetes Britenland, das trotz alledem stolz und eifersüchtig auf seine auswärtigen Besitzungen und zu den größten Opfern an Gut und Blut bereit ist, wenn sein Recht und Interesse an diesen Gebieten oder die Integrität eignen Territoriums in Frage kommt. Demokratische Ansichten brauchen einen Staatsmann nicht unbedingt, ja überhaupt nicht darauf hinzuweisen, daß es seine Pflicht sei, einem Bruchteil des Volkes Rechte zu gewähren, die dem Volke nur als Gesamtheit zustehen. Die grimmen Schreckensmänner des Jahres 1793 gelangten großenteils dadurch zur Übermacht, daß einige von ihren Gegnern, den Girondisten, von einer Teilung Frankreichs geträumt hatten, und der Ruf: „Die Union steht auf dem Spiele!“ war die Parole, die 1861 bis 1865 alle amerikanischen Parteien in Norden von Dixons und Masons Linie zusammenscharte und sie zur Niederwerfung eines Teiles ihres Volkes entflammete, welcher sich vom Zusammenhange mit dem Bundesstaate zu befreien strebte. Chamberlain hat einmal den letztern Präzedenzfall angeführt, um die wahre Stellung Englands zu den irischen Ansprüchen der irischen Nationalisten und die Pflicht des erstern zu beleuchten, und er hat damit auch für sich bewiesen, daß es, obwohl der Radikalismus im allgemeinen kosmopolitisch denken sollte, auch patriotische Radikale, nationale Demokraten giebt. Sicher existiren nicht wenige Liberale in England und Schottland, welche eine Spaltung des Reiches, wie sie in Gladstones irischem Plane liegt, zu dulden geneigt sein können, weil die Hände eines Staatsmannes sie vollziehen wollen, der ihnen trotz aller seiner Mißerfolge in auswärtigen Fragen groß und verehrungswert erscheint, der mächtigen Einfluß über weite Kreise übt, und der durch seine Redegabe sie überwältigt und gefangen nimmt, wo er sie nicht überzeugen kann. Wenn jedoch Chamberlain, wie es allen Anschein hat, ihm im Wege bleibt und sich zu der Gruppe von Liberalen hält, deren Wortführer Lord Hartington, Forster, Goschen, der Herzog von Argyll und Trevelyan sind, so ist fast mit Bestimmtheit zu hoffen, daß Gladstones Pläne scheitern werden. Seine irische „Reform“ wird in diesem Falle nicht das Unternehmen der liberalen Partei, sondern der Gedanke eines einzigen Mannes, die persönliche und die letzte Leistung des Herrn Gladstone selbst sein. Mit ihm, mit seinem endlichen Rücktritte vom Staatsruder wird alle Mitschuld der Liberalen an dieser unwürdigen Nachgiebigkeit verschwinden, alle Befleckung durch einen Vorschlag, der von der Furcht geboren und von der Parteieifersucht großgezogen wurde.

Die Freunde Gladstones bauten in der letzten Zeit, als dessen Hoffnungen, Chamberlain zu überzeugen, fehlgeschlagen waren, einige Hoffnungen auf die Nachricht, daß Bright, der Gesinnungsgenosse des letztern, den Versuch

unternommen habe, zwischen den in Sachen Irlands geschiednen beiden Gruppen des Kabinetts zu vermitteln und wenigstens einen *modus vivendi* zustande zu bringen. Aber der Premier hätte dann wohl erst Bright selbst zu seiner Ansicht bekehrt haben müssen. Wenigstens war es bis dahin kein Geheimnis, daß dieser demokratische Quäker stark zu der Meinung hinneigte, der Chamberlain und Trevelyan in Betreff der irischen Frage huldigten, und Bright gilt für einen Mann, der die Ansicht, die er sich gebildet hat, ziemlich hartnäckig festzuhalten gewohnt ist. Kein Zweifel, daß Gladstone viel darum geben würde, wenn er den älteren Vertreter Birmingham's bewegen könnte, dem jüngern Kollegen seine Abfallsgedanken leid zu machen, daß er infolge dessen nicht abgeneigt gewesen ist, den Beistand Brights durch materielle Zugeständnisse zu erkaufen, und daß er bei seinen Besprechungen mit demselben alle seine Ueberredungskünste angewendet haben wird, um zum Ziele zu gelangen. So ist es denn möglich, daß die Konferenzen des Ministers mit Chamberlains demokratischen Parteifreunden das Ergebnis gehabt haben, letzterem den irischen Plan in einigermaßen neuem Lichte erscheinen und weniger als bisher mißfallen zu lassen. Er kann da erfahren haben, daß die oder jene Einzelheit, gegen die er bisher besonders starke Bedenken empfunden, noch nicht unbedingt feststehe, sodaß es — Gladstone ist ein Minister in vorsichtigen und wenig sagenden Redewendungen — immerhin denkbar sei, daß das ministerielle Projekt dem Parlamente ohne sie vorgelegt werden könnte. Bei einer Politik, die im Geiste ihres eignen Urhebers schwerlich schon eine vollkommen deutliche und in allen Einzelheiten endgiltig ausgearbeitete Gestalt gewonnen hat, ist manche Umbildung möglich. Die Bildsamkeit des Ungeformten oder nur in den größten Umrissen geformten ist sehr groß, ein Kameel könnte ein Hase werden, wenn der Hase Herrn Brights Geschmack besser entspräche. Indes wird sich so schwerlich viel helfen lassen. Die wichtigsten Umriffe des Gebildes sind in unserm Falle festgestellt und werden von dem Bildhauer schon deshalb nicht geändert werden können, weil Barnell sie mitbestimmt hat und nun sagen würde: *Sint ut sunt, aut non sint*. Um Bright und durch diesen Chamberlain zu gewinnen, müßte man Barnell fallen lassen, und um den und seine 85 Genossen zu haben, ist ja der ganze Handel angefangen. Wir müssen infolge dessen annehmen, daß Gladstone nicht imstande sein wird, Chamberlain und die ihn bei seiner Opposition unterstützenden zu versöhnen. Wenn Gladstone am 8. April dem Parlamente seinen endgiltig gestalteten Plan vorlegen wird, so wird er, wenn nicht alles täuscht, damit das Signal zu einem Auseinanderfallen seines Kabinetts geben. Weiter über die schwebende Krisis, die nicht bloß eine Ministerkrisis, sondern zugleich eine Krisis der jetzt noch vereinigten liberalen Parteigruppen ist, zu prophezeien, ist noch nicht an der Zeit. Indes läßt sich wohl so viel sagen, daß, wenn auf jene ministerielle Katastrophe eine Verwerfung des irischen Planes Gladstones in einem der beiden Häuser des Parlaments folgen sollte, der Premier nicht, wie manche erwarten, das Unterhaus auflösen, sondern die Königin um Erlaubnis zum Rücktritt von seinem Amte bitten und es entweder den Konservativen oder der aus verschiedenen Fraktionsgruppen zusammengesetzten Majorität, die ihm die Niederlage beigebracht hätte, überlassen würde, eine neue Regierung zu bilden.

Nachschrift. Die Krisis hat sich rascher entwickelt, als im obigen angenommen wurde: Chamberlain und Trevelyan haben bereits der Königin ihr Entlassungsgesuch eingereicht, und dasselbe ist bewilligt worden. An den vorstehenden Betrachtungen wird dadurch etwas wesentliches nicht hinfällig.